Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 42

Anhang: Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1953, Nummer 8

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUES VOM SJW

MITTEILUNGEN DES SCHWEIZERISCHEN JUGENDSCHRIFTENWERKES

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG NUMMER 8 OKTOBER 1953

7 neue SJW-Hefte

Wir freuen uns, der Lehrerschaft mit einigen Textauszügen und Illustrationen wiederum einen Einblick in die neuen SJW-Hefte vermitteln zu können. Folgende Neuerscheinungen bilden den Abschluss des SJW-Verlagsprogrammes 1953:

Nr. 454	Ein weisses Metall erobert die Welt	Walter Rüegg	Technik und Verkehr
Nr. 457	Die Hohbergkinder	Ludwig Imesch	Literarisches
Nr. 459*	Der Schneeball	Hedwig Bolliger	Für die Kleinen
Nr. 465*	Märchenzauber in Schattenbildern	Anna Keller	Jugendbühne
Nr. 466*	Theööterle, wer macht mit?	Rudolf Hägni	Jugendbühne
Nr. 467*	Die grosse Reise	Irmgard von Faber du Faur	Für die Kleinen
Nr. 468	Der Marzelli und die Königin von Holland	Josef Maria Camenzind	Literarisches

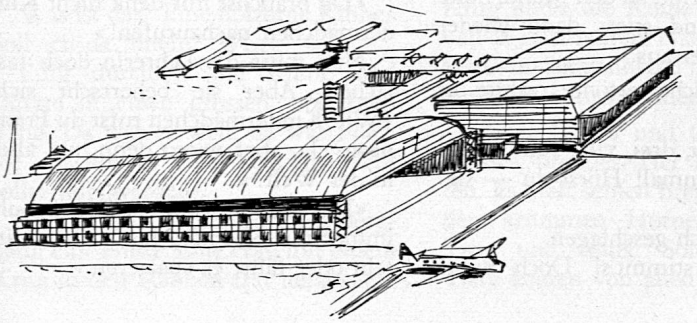
* Die mit Sternchen bezeichneten SJW-Hefte sind in grösserer Schrift gedruckt worden.

Während Robert den Arbeitsplan erklärt und die Gruppen sich bilden, wollen wir die Klasse 3b verlassen und kommen drei Wochen später am Mittwochmorgen zurück.

«Leicht, aber fest», antwortet eben die erste Gruppe, auf den Appell Roberts aufgestellt, die heute an der Reihe ist. «Wir haben die Aufgabe erhalten», sagt Markus, «die Verwendung des Aluminiums im Bauwesen zu zeigen und gleichzeitig ein Schulfach bei dieser Demonstration zu berücksichtigen. Vor einer Woche hat die ganze Klasse unter unserer Führung in sechs Gruppen aufgeteilt die Stadt durchzogen und die Anwendung des Aluminiums in der Architektur durch Freihandzeichnungen festgehalten. Ihr habt hier die ganze Ausstellung der Zeichnungen. Zunächst die Schaufenster, die an den meisten Neubauten aus Aluminium hergestellt werden.» — «Aber nicht nur Schaufenster, auch gewöhnliche Fenster und Türen, schaut einmal, wie elegant und hell diese Fenster neuzeitlich gebauter Geschäfte wirken!» — «Welches sind denn die besonderen Vorteile?» — «Einen hat Dora bereits genannt: Aluminium ermöglicht wegen der schmalen Sprossen einen grossen Lichteinfall und wirkt an und für sich gefällig. Wichtig sind vor allem die geringen Unterhaltskosten. Aluminium rostet nicht wie Eisen und fault nicht wie Holz. So muss man die Fensterrahmen nicht nachstreichen, und damit erzielt man bei grossen Bauten eine beträchtliche Ersparnis. Aus diesem Grunde verwendet man bei den Wolkenkratzern immer mehr Aluminium. Das 39stöckige UNO-Gebäude in New York hat 5000 Fenster in Aluminiumrahmung.» — «Etwas hast du noch vergessen: Aluminium ist dreimal leichter als Eisen. Das ergibt bei einigen tausend Stück und vierzig Stockwerken eine schöne Kraft- und Gewichtsersparnis.»

«Wir sind zur Baumusterzentrale gefahren, um die Verwendung von Aluminium im Dachbau zu studieren. Auch hier spielt das geringe Gewicht des Aluminiums eine wichtige Rolle», berichtet Emil. «Ein Wellband von 60 cm Breite und 24 m Länge wiegt 52 kg, kann also leicht von zwei Männern getragen und

ohne Kran aufs Dach gezogen werden.» – «Aber eine weitere Folge des geringen Gewichtes ist fast noch wertvoller: die Unterkonstruktion des Daches, sogar des Hauses kann viel leichter ausfallen. Das ist besonders bei grossen Hallenbauten wichtig. Hier seht ihr ein Bild der Hangars auf dem Flugplatz Kloten mit Aluminiumbedachung.» – «Aber neben dem Gewicht tritt gerade beim Dachbau eine weitere wichtige Eigenschaft des Aluminiums stark hervor.» — «Du meinst die Rostfreiheit und überhaupt die Beständigkeit gegen atmosphärische Einflüsse oder gegen die Einwirkung von Rauchgasen.» — «Nein, daran habe ich jetzt nicht gedacht.»



Aus SJW-Heft Nr. 454

«EIN WEISSES METALL EROBERT DIE WELT», von Walter Rüegg

Reihe: Technik und Verkehr
Alter: Von 12 Jahren an

Was Aluminium ist und wie es heute verwendet werden kann, wird von Schülerinnen und Schülern spannend erzählt.

Im Hohbergwald

Juhuhuhuiii! —

Im Bergwald war ein heller Kinderjauchzer aufgeklungen. Das Echo im nahen Fluhbergtschuggen gab den Jauchzer vielfach weiter.

«Hast du gehört, Adi? Fünf-, nein, sechsmal hat es im Tschuggen geantwortet!»

Der andere Bub widersprach:

«Nur viermal! Ich hab's genau gezählt!»

Das vierjährige Kathrinli, das bis jetzt mit seinen Tannzapfen-Kühen gespielt hatte, mischte sich nun auch in den brüderlichen Zank ein und rief:

«Viel-vielmal hat's geschrien! Viel-vielmal!»

Die Kleine hatte noch keinen Begriff von Zahlen. Alles, was mehr als «eins» war, benannte sie mit «vielmal».

Adi streckte vier Finger in die Höhe, um der Schwester zu zeigen, wievielmal das Echo gerufen habe. Diese nickte ernsthaft mit dem Kopfe und wiederholte:

«Ja, vielmal, vielmal!»

Der grössere Rudi schob jetzt den Bruder auf die Seite, spreizte die Beine, hielt die Hände, zu einem Trichter geformt, an den Mund, holte tief Atem und stiess dann wieder einen Jauchzer aus.

Als das Echo ertönte, zählte er laut mit:

«Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben! Siebenmal! Hörst du — siebenmal!»

Adi gab sich geschlagen.

«Diesmal stimmt's! Doch wart! Mir tönt's acht-, neun-, nein zehnmal!»

Breitbeinig stand er da und wollte auch einen Jauchzer loslassen. Da ertönte hinter ihnen eine Stimme.

«So — nennt ihr das Arbeit? Wo ist eure Holzbeige? Wollt ihr, dass ich euch Beine mache?»

Ein grossgewachsener Junge von sechzehn Jahren trat zwischen den Bäumen hervor.

Die beiden Buben fuhren herum und bekamen rote Köpfe. Kathrinli aber streckte dem grossen Bruder seine runden Aermchen entgegen und rief:

«Schau, Lolo! Gelt, das sind feine Kühe! Das da ist die Königin! Und diese gibt am meisten Milch! Und hier — schau! Das ist mein kleines Putzli-Kälblein!»

Aus SJW-Heft Nr. 457
«DIE HOHBERGKINDER»
von Ludwig Imesch

Reihe: Literarisches
Alter: Von 11 Jahren an

Der Verfasser schildert aus grosser Erfahrung heraus das harte und doch schöne Leben einer Walliser Bergbauernfamilie. Der tüchtige älteste Sohn erhält die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen und so den Eltern eine gute Stütze zu werden.

Die Feinde

Aber was muss sie da sehen? Wem gehören auch diese beiden verstrubelten Köpfe und die vier zappelnden Beine, die da in einem wilden Knäuel im Schnee herumrollen? Aha, das sind natürlich wieder diese ewigen Streithähne!

»Walter! Franz!» Die Lehrerin muss zweimal rufen, bis die beiden Zweitklässler voneinander ablassen. Mit hochroten Köpfen stehen sie da.

«Was habt ihr schon wieder miteinander?» fragt das Fräulein streng. «Bald jeden Tag nehmt ihr einander am Kragen, und wegen jeder Kleinigkeit.»

«Fränzi hat angefangen!» brummt Walter und schielt seinen Mitschüler böse an.

«Ist gar nicht wahr! Du hast mich in den Schnee geworfen.»

«Ja, weil du mir die Kappe genommen hast!»

«Du brauchst mir denk nicht Kindermädchen nachzurufen!»

Nun muss die Lehrerin doch fast lachen. Aber sie beherrscht sich. «Wie, Kindermädchen rufst du Franz nach? Ja, aber wieso denn, um alles in der Welt?»

«He, er geht drum nach der Schule immer mit Krämers Liselottli schlitteln oder fährt es spazieren.»

«Aber Walter!» mahnt die Lehrerin ernst. «Du solltest dich schämen! Schön ist das von Franz, sehr schön sogar, dass er sich mit dem armen Tröpflein abgibt und es an die frische Luft mitnimmt, weil doch die Krämersfrau keine Zeit dazu hat. Denk, sonst wäre ja das schwachsinnige Kind fast den ganzen Tag allein und hätte kaum eine Freude.»

Aus SJW-Heft Nr. 459

«DER SCHNEEBALL»*
von Hedwig Bolliger

Reihe: Für die Kleinen
Alter: Von 8 Jahren an

Zwischen dem Zweitklässler Walter und seinem schwächeren Mitschüler Franz gibt es oft Streit. Bei einem solchen Anlass wirft Walter einen eisigen Schneeball und wird dadurch schuld, dass Franzli sich ein hartnäckiges Ohrenweh zuzieht. Diese Krankheit aber gibt Franz Gelegenheit, bei Walters Vaterhaus ein grosses Unglück noch rechtzeitig zu entdecken und zu verhüten. Dadurch erwacht Walters Gewissen, und er ruht nicht, bis er durch ein grosses Opfer sein Unrecht wieder gutgemacht hat.

Frau Holle

So fleissig war das Mägdelein.
Es diente Frau Holle tagaus, tagein.
Und als es dankbar Abschied nahm
und zu dem grossen Tore kam,
da regnete Gold herab auf das Mädchen.
Am Kleide leuchtete jedes Fädchen.
Es war mit glänzenden Ketten und Spangen
aus lauterem Golde ganz behangen.
So kam es bei der Mutter an,
die ihm zuvor viel Leids getan.
Der Hahn auf dem Brunnen rief: «Kikeriki!
Unsere goldene Jungfrau ist wieder hie!» —
Da wollte die Schwester das gleiche Glück,
doch kehrte die Faule voll Pech zurück,
und der Hahn auf dem Brunnen rief: «Kikeriki!
Unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie!»

Aus SJW-Heft Nr. 465

«MÄRCHENZAUBER IN SCHATTENBILDERN» *
von Anna Keller

Reihe: Jugendbühne Alter: Von 8 Jahren an

Das Heft enthält eine Anleitung für Schattenspiele. Aus bekannten Märchen: Hans im Glück, Schneewittchen oder Rotkäppchen, wird eine Szene als Schattenbild dargestellt, zu der ein Sprecher die Verse liest.

Der Brunnen

Was ist das? Eine hölzerne Rinne? Soll ich da hinein? Wozu?

Eilig durchlief die Rinne und stürzte in einen grossen, hölzernen Trog. Da war es weit, da war Platz. Sie machte es sich bequem. Was sollte nun werden?

Erst jetzt entdeckte Eilig am Berghang eine Hütte. Eine Frau mit einem Krug in den Händen trat heraus. Sie stieg zu Eilig hinab und hielt den Krug unter die Rinne. Sie liess ihn voll Wasser laufen. Nach ihr kam ein Mann im Sennenhemd und schwenkte ein Gefäss im Brunnen.

Ueber Geröll und Gras kam ein grosses, braunes Tier herangeschritten. Es hielt seinen breiten Kopf mit den krummen Hörnern über den Trog und trank. Solche behörnte Tiere kamen von allen Seiten heran. Sie umstanden den Brunnen und tranken. Das Wasser troff von ihrem hellen Maule nieder.

«Trinkt nur! Trinkt nur!» rief Eilig. «Aber trinkt mich nicht gar auf!»

Sie fand den Weg aus dem Trog und lief wieder weiter. Die hohe Blume Eisenhut nickte mit ihren blauen kleinen Helmen. Kühe weideten auf den Hängen. Höher als sie

kletterten Ziegen bis zu den Felsen hinauf. Die Bergkräuter erfüllten die Luft mit ihrem würzigen Wohlgeruch. Glocken klangen vom breiten Halsriemen der Kühe. Kling-klang! Kling-klang! Die Ziegen hatten kleine Glöckchen um den Hals. Bim, bim, bim!

Aus SJW-Heft Nr. 467

«DIE GROSSE REISE»*
von Irmgard von Faber du Faur

Reihe: Für die Kleinen
Alter: Von 8 Jahren an

Die Geschichte eines Wasserlaufes von der Quelle bis zur Mündung ins Meer. Sie zeigt schöne Naturbilder und gibt eine Ahnung vom Scherz und Ernst des Lebens, von der Arbeit und Pflichterfüllung und vom ewigen Ziel.

«Was hast du gesagt ?»

fragte die Frau mit drohender Stimme. «Das will ich kein zweites Mal mehr hören!» Sie ging eilends auf Marzelli zu, rüttelte ihn mit kräftiger Hand am Arm, drückte ihm den Regenschirm in die Hand und sagte: «Da, allehopla! Mach' dich sofort auf die Socken!»

Marzellis Lippen pressten sich im Unmut und Aberwillen fest zusammen; aber er marschierte ab in den Regen. Und er bekam, da der Regen immer mächtiger in die Bäume rauschte und der Himmel seinen reichlichsten Regensegen hergab, auf einmal wirklich Beine und rannte, so schnell er nur konnte, Richtung Bächrütti.

Doch schon vor dem Talhof sah er die Königin auf ihrem Rösslein und hinter ihr den Begleittross auf ihn zukommen.

Als die Königin Marzelli und den grossen Regenschirm gewahrte, erhellte sich ihr Gesicht.

Daraufhin beeilte sich Marzelli noch mehr, die Königin unter das Regendach zu bekommen. Mit eins war jeder Trotz aus seinem Gesicht verschwunden.

Aus SJW-Heft Nr. 468

«DER MARZELLI UND DIE KÖNIGIN VON HOLLAND»
von Josef Maria Camenzind

Reihe: Literarisches
Alter: Von 12 Jahren an

Die frohe und köstliche Geschichte erzählt die Begegnung eines Innerschweizer Dorfbuben mit der zehnjährigen Königin von Holland, die 1890 zusammen mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin, einem Teil des Hofstaates und dem kleinen Pony in Gersau am Fusse des Rigi in den Ferien weilte.

Auf dem Markt

Käuferin:
Guten Tag, Frau Gärtnerin,
Haben Sie frische Bohnen?
Marktfrau:
Bohnen, nein, ich bitte sehr,
Bohnen hab' ich keine mehr,
Aber süsse Erbsen!
Käuferin:
Erbsen will ich nicht, o nein,
Aber Rübchen dürften's sein,
Rübchen würd' ich nehmen.
Marktfrau:
Tut mir leid, ich bitte sehr,
Rübchen hat's auch keine mehr,
Aber noch Kartoffeln.
Käuferin:
Nein, Kartoffeln will ich nicht,
Darauf sind wir nicht erpicht,
Rotkohl könnt' ich brauchen!
Marktfrau:
Rotkohl, Frau, ich bitte sehr,
Rotkohl hat's auch keinen mehr,
Aber noch Spinat.
Käuferin:
Nein, Spinat, den mag' ich nicht,
Das ist nicht mein Leibgericht.
Schade, Frau, dann muss ich geh'n
Und mich anderswo umseh'n.
Was ich wünsche, hat sie nicht.
Marktfrau:
Was ich habe, will sie nicht!
Ja, ich finde, Sie sind doch
Gar zu anspruchsvoll, Frau Schoch!
Käuferin:
Nein, davon ist keine Spur!
Wer bezahlt, der will doch nur
Kaufen, was ihn wirklich freut,
Nicht dass es ihn nachher reut!
Marktfrau:
Also denn: ein andermal! (Ab)
Wünsche Glück auf jeden Fall!

Aus SJW-Heft Nr. 466

«THEÖÖTERLE, WER MACHT MIT?»
von Rudolf Hägni

Reihe: Jugendbühne
Alter: Von 8 Jahren an

Gspröochli und Stückli, züritüütsch und schrifttüütsch. Für Schule und festliche Anlässe ein halbes Dutzend kurze Spiele für Zweit- und Drittklässler.